

Falco Pfalzgraf

ZUR SITUATION DER DEUTSCHEN SPRACHWISSENSCHAFT IN GROSSBRITANNIEN UND NORDIRLAND

Der Autor ist Senior Lecturer (= Associate Professor) in German Linguistics am Queen Mary College der University of London (QMUL), Leiter der Sektion Sprache und Sprachwissenschaft am Zentrum für Deutsch-Englische Kulturbeziehungen (CAGCR) und derzeit Director of Taught Programmes der School of Languages, Linguistics and Film (SLLF) am QMUL.

Einführendes

Ziel dieses Artikels ist es, einen Überblick über die Situation der deutschen Sprachwissenschaft im Vereinigten Königreich von Großbritannien und Nordirland (UK) zu geben.¹ Alle Angaben, auf die sich dieser Artikel stützt, stammen aus dem Frühjahr 2015. Das verwendete Datenmaterial sollte aus verschiedenen, in diesem Artikel erläuterten Gründen jedoch nicht als statistisch signifikant angesehen werden. Zudem können einige hier gemachten Angaben lediglich als anekdotische Evidenz charakterisiert werden. Die Schlussfolgerungen, die in diesem Artikel gezogen werden, beruhen mithin nicht auf dem, was die quantitativ arbeitende Wissenschaft als verlässliche Daten ansehen würde. Dennoch macht der vorliegende Artikel aber generelle Tendenzen deutlich, und allgemeine Schlussfolgerungen können gezogen werden.

Es geht mithin um eine Unterdisziplin der Hochschulgermanistik im UK². Dieser Terminus soll verwendet werden, da vor einigen Jahren eine zeitweise recht hitzig geführte Diskussion über den Sinn der Unterscheidung von ‚Inlandsgermanistik‘ und ‚Auslandsgermanistik‘ stattfand, wobei kritisiert wurde, dass eine solche Unterscheidung die Überlegenheit ersterer über letztere suggeriere (vgl. Jaworska 2009, S. 14; Sitta 2004; Fandrych 2006).

Begonnen werden soll nun mit einigen Anmerkungen, die helfen werden, die spezielle Situation der Hochschulgermanistik im UK zu verdeutlichen. Letztere besteht nämlich seit jeher zum weitaus größten Teil aus Literaturwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern. Dafür gibt es zwei Gründe.

Erstens: Vor der Gründung des German Departments 1828 am heutigen University College London gab es

gar keine Hochschulgermanistik im UK. Der Aufbau und die Struktur dieses – sowie in der Folgezeit anderer, neu entstehender – German Departments orientierte sich laut Ehlich (1994) stark am deutschen Vorbild. Dort befand sich zu dieser Zeit, also im frühen 19. Jahrhundert, die deutsche Sprachwissenschaft quasi noch in den Kinderschuhen, und die deutsche Germanistik bestand hauptsächlich aus Literaturwissenschaftlern. Dasselbe war auch in Großbritannien der Fall.

SEIT JEHER BESTEHT DIE HOCHSCHULGERMANISTIK IM UK ZUM WEITAUS GRÖSSTEN TEIL AUS LITERATURWISSENSCHAFTLER/INNEN

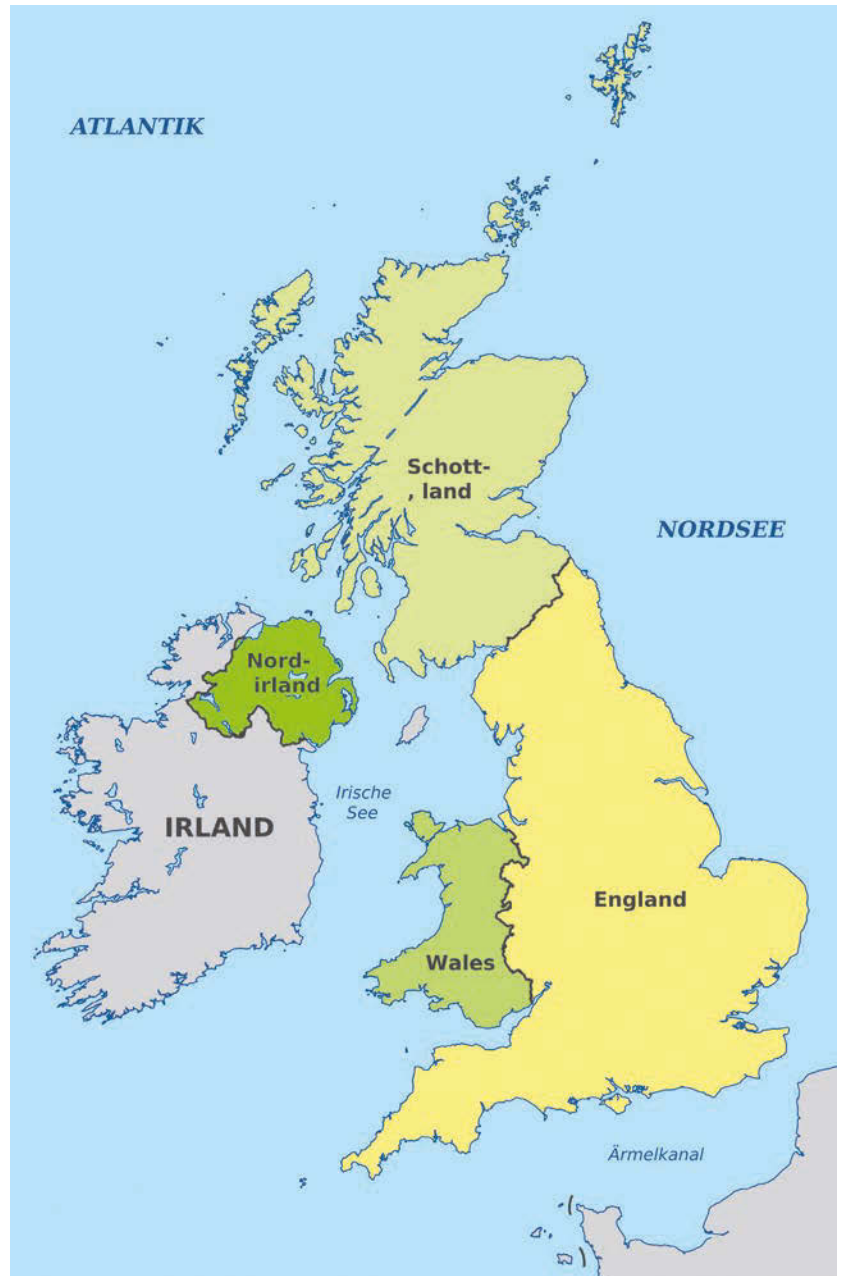
Zweitens: Im Gegensatz zu Deutschland, wo sich in der Folgezeit eine germanistische Sprachwissenschaft immer stärker entfalten und etablieren konnte, war dies im UK jedoch nicht der Fall. Erschwerend hinzu kommt, dass sich im UK in den 1960er- und 1970er-Jahren zahlreiche Linguistinnen³ und Linguisten von den Modern Languages abgewandt und eigenständige Departments of Linguistics gegründet haben (vgl. Lodge 2000). Das ohnehin schon große Ungleichgewicht nahm dadurch noch mehr zu.

Akademische Präsenz in den Departments

Es stellt sich die Frage nach der heutigen Präsenz Germanistischer Linguistinnen und Linguisten in den jeweiligen Deutschen Abteilungen der Hochschulen im UK. Einleitend sei die Zahl der Studierenden im UK betreffend das Folgende angemerkt: Im Jahr 2004 verfügte Ruth Kelly, Kultusministerin (Secretary of State for Education and Skills) der seinerzeit regierenden Labour Party, „dass vom Jahr 2004 an der Fremdsprachenunterricht in den Sekundarschulen ab dem 9. Schuljahr nicht mehr obligatorisch sein sollte“ (Durrell 2011, S. 187). Diese für das Fremdsprachenlehren und -lernen im UK katastrophale Entscheidung, die übrigens immer noch nicht revidiert worden ist, führte dazu, dass 2011 nur noch halb so viele Schülerinnen und Schüler einen Realschulabschluss (General Certificate of Secondary Education = GCSE) bzw. ein Abitur (Advanced Level General Certificate of Education = A-level) im Fach Deutsch abgelegt haben, als dies noch zehn Jahre zuvor der Fall war. Und diese Zahl geht weiterhin zurück (vgl. Durrell 2011). Tatsächlich sind (laut Universities UK 2014, S. 15) im UK daher auch die Zahlen der Studierenden in den Modern Languages gesunken, und zwar in den neun Jahren von 2003/04 bis 2012/13 um 8,345 Prozent. Dies betrifft besonders das Fach Deutsch und z. B. auch Französisch; nicht aber Spanisch.

2011 BELEGTEN NUR HALB SO VIELE SCHÜLERINNEN DAS FACH DEUTSCH FÜR ABITUR UND REALSCHULABSCHLUSS WIE ZEHN JAHRE ZUVOR

Nun zu den Lehrenden, zu denen zunächst Folgendes festzustellen ist: Vereinfacht gesagt, gibt es traditionell vier akademische Stellen an Universitäten im UK, nämlich Lecturer, Senior Lecturer, Reader und Professor. Die Inhaberinnen und Inhaber dieser Stellen sind im Allgemeinen vertraglich verpflichtet, Forschung zu betreiben und diese regelmäßig bewerten zu lassen. Daneben gibt es natürlich auch Angestellte, die sich nicht in einem akademischen Vertragsverhältnis befinden und deshalb auch keine Forschung betreiben – oder, sofern sie dennoch forschen, dies nicht Teil ihres



Das Vereinigte Königreich (United Kingdom, UK) in der Übersicht

vertraglichen Arbeitsverhältnisses ist. Darunter fallen beispielsweise die Koordinatoren und Koordinatorinnen des Sprachprogramms, die Lektorinnen und Lektoren, Sprachlehrerinnen und Sprachlehrer usw. Gezählt werden sollen für die Zwecke des vorliegenden Artikels aber nur akademische Angestellte, deren Forschungsarbeit auch Teil ihres Arbeitsvertrages ist. Andere Angestellte, etwa Sprachkoordinatorinnen und -koordinatoren, die promoviert haben und nebenbei auch Forschung betreiben, was jedoch nicht zum Output des German Departments zählt, sollen hier also nicht mitgerechnet werden.

Begonnen werden soll beispielhaft-anekdotisch mit dem German Department, dem der Verfasser dieses Artikels angehört, nämlich jenem am Queen Mary College der University of London (QMUL). In diesem German Department gibt es derzeit sechs akademische Stellen. Zwei dieser sechs Stellen sind allerdings zumindest zur Hälfte der Komparatistik zuzurechnen – einer Disziplin, die sich aufgrund der abnehmenden Fremdsprachenkenntnisse immer stärkerer Beliebtheit erfreut, und zwar sowohl unter Studierenden als auch unter den Akademikerinnen und Akademikern. Tatsächlich handelt es sich also nur um fünf Stellen. Eine dieser ist voll der deutschen Sprachwissenschaft zuzurechnen, die anderen (Teil-)Stellen sind von Literaturwissenschaftlern und Literaturwissenschaftlerinnen besetzt. Im German Department des QMUL ist die Sprachwissenschaft also mit 20 % repräsentiert. Dies spiegelt sich auch im Lehrangebot⁴ wider: Im ersten Studienjahr gibt es neben dem Pflichtkurs vier optionale Kurse, von denen einer (also 25 %) linguistischen Inhalts ist. Im zweiten Studienjahr ist es nur noch einer von sechs (16,7%), im letzten Studienjahr einer von fünf (20%). Über die drei Jahre hinweg sind dies also durchschnittlich rund 20 %. Für jedes Studienjahr wird am QMUL also nur eine sprachwissenschaftliche Option angeboten, d. h. noch nicht einmal eine pro Semester – im Gegensatz zu jährlich bis zu fünf anderen, meist literaturwissenschaftlich orientierten Kursen. Dennoch haben die wenigen sprachwissenschaftlichen Kurse oft einen erheblich höheren Anteil an Studierenden als die Kurse aller anderen Subdisziplinen der Germanistik, und hin und wieder ist der Anteil der

Studierenden in einem Linguistik-Kurs gar eben so groß wie der aller anderen Subdisziplinen des Studiensemesters zusammen. Dem geringen Angebot steht also eine recht große studentische Nachfrage gegenüber.

DIE NACHFRAGE DER BA-STUDIERENDEN NACH LINGUISTISCHEN VERANSTALTUNGEN IST VERHÄLTNISSMÄSSIG HOCH

Es handelt sich, was Repräsentation und Kursangebot betrifft, hier um einen etwas enttäuschenden Einzelbefund – der jedoch ganz und gar kein Ausnahmefall ist. Vielmehr sieht es in der Germanistik an anderen britischen Universitäten für die Sprachwissenschaft noch bedeutend düsterer aus: Laut einer Untersuchung Sylvia Jaworskas (2009, S. 23) sind nur 12 % der akademischen Stellen in der britischen Hochschulgermanistik mit Linguistinnen bzw. Linguisten besetzt. Nimmt man auch die nicht akademischen Stellen hinzu, fällt diese ohnehin schon geringe Zahl sogar noch auf 10 % ab. Hinzu kommt die Tatsache, dass 39 % (also rund zwei von fünf) Deutsch-Abteilungen im Vereinigten

ES IST EINE DEUTLICHE UNTERREPRÄSENTATION DER DEUTSCHEN SPRACHWISSENSCHAFT IN DEN DEUTSCH-ABTEILUNGEN IM UK ZU KONSTATIEREN

Königreich überhaupt keine deutsche Sprachwissenschaft haben; darunter auch sehr hoch angesehene Universitäten. Und obwohl Jaworskas Zahlen inzwischen 15 Jahre alt sind, sind sie doch derzeit immer noch zutreffend, wie eine kürzlich vom Autor des vorliegenden Artikels durchgeführte, nicht repräsentative Mini-Umfrage unter Angehörigen deutscher Abteilungen an Hochschulen im UK gezeigt hat.⁵ Folglich kann eine deutliche Unterrepräsentation der deutschen Sprachwissenschaft in den German Departments im UK konstatiert werden.

Zum Sprachunterricht

Traditionell unterscheidet man an Hochschulen im UK in den zu den Modern Languages zählenden Fächern hinsichtlich der universitären Lehre zwischen Language Teaching (also Sprachausbildung) und Content Teaching, d. h. inhaltsorientierter Lehre; z. B. verschiedener Gebiete, Aspekte etc. der Literatur- oder Sprachwissenschaft.

Von wenigen Ausnahmen abgesehen unterrichten Personen, die sich in einem akademischen Vertragsverhältnis befinden, in den jeweiligen BA-Studiengängen zumeist beides. Personen, die sich nicht in einem akademischen Vertragsverhältnis befinden, unterrichten im Normalfall zwar Sprache, nicht aber fachspezifische Inhalte. Wer im Sinne dieses Artikels Teil der Hochschulgermanistik im UK ist, unterrichtet also neben dem zum jeweiligen Fachgebiet gehörenden Content fast immer auch Language; konkret: Deutsch als Fremdsprache (DaF). Dies bedeutet, dass der Sprachunterricht zum weitaus überwiegenden Teil nicht von Sprach-, sondern von Literaturwissenschaftlerinnen bzw. Literaturwissenschaftlern gehalten wird.

Viele German Departments beschäftigen eine(n) oder mehrere Lektorinnen bzw. Lektoren. Einige dieser Stellen werden vom Deutschen Akademischen Austauschdienst DAAD (mit)finanziert und besetzt. Auf der DAAD-Internetseite heißt es: „Der DAAD vermittelt rund 500 Lektorinnen und Lektoren vorrangig im Fach Germanistik / Deutsch als Fremdsprache an Hochschulen in über 110 Ländern.“⁶ Nach Auskunft des DAAD gibt es insgesamt 50 dieser DaF-Lektorate im UK und in Irland, also 10 % der weltweit vorhandenen Stellen.⁷ Seit mindestens 2012 ist diese Zahl stabil, und unter den 50 Lektorinnen und Lektoren befindet sich keine



Queen Mary & Westfield College

einzigste Person, die in Germanistischer Linguistik promoviert hat – wohl aber auf sonstigen Gebieten.

Anekdotisch sei hierzu angemerkt, dass in der fast zwölfjährigen Tätigkeit des Autors des vorliegenden Artikels im German Department seiner Hochschule drei promovierte Lektorinnen tätig waren; eine davon hatte in Englischer Geschichte promoviert, zwei in Englischer bzw. Amerikanischer Literaturwissenschaft. Der derzeitige DAAD-Lektor und die derzeitige Lektorin des Österreichischen Austauschdienstes OeAD haben einen der Literaturwissenschaft zuzuordnenden Magister-Abschluss.

UNTER DEN 50 DAF-LEKTOR/INNEN DES DAAD IM UK UND IN IRLAND BEFINDET SICH KEINE EINZIGE PERSON, DIE IN GERMANISTISCHER LINGUISTIK PROMOVIRT HAT

Es soll hier nicht der Eindruck erweckt werden, dass nur Germanistische Linguistinnen und Linguisten dazu in der Lage seien, guten DaF-Sprachunterricht zu geben. Zu konstatieren ist jedoch eine deutliche Unterrepräsentation der deutschen Sprachwissenschaft auf diesem Gebiet.

Präsenz in den Fachverbänden

Es stellt sich die Frage, ob und inwieweit sich die Unterrepräsentation auch in der Präsenz der Sprachwissenschaft im Fachverband zeigt. Der eigentliche Fachverband der UK-Hochschulgermanisten ist die 1932 gegründete Conference of University Teachers of German in Great Britain and Ireland (CUTG), die sich seit 2009 Association for German Studies in Great Britain and Ireland (AGS) nennt.⁸ Zudem gibt es aber auch das 1994 gegründete Forum for German Language Studies, das sich 1996 umbenannte in Forum for Germanic Language Studies (FGLS; sprich: [ˈfɪɡls]), es fungiert informell als „the British and Irish subject association for academics in the field of Germanic Linguistics“.⁹

Werfen wir nun einen Blick auf die jeweils drei letzten Konferenzen, die von der AGS und vom FGLS abgehalten wurden.¹⁰

AUF DEN TAGUNGEN DES FACHVERBANDES AGS IST DIE DEUTSCHE SPRACHWISSENSCHAFT NUR MIT 6 % REPRÄSENTIERT, AUF JENEN DES FGLS HINGEGEN MIT RUND 50 %

Begonnen werden soll mit dem eigentlichen Fachverband der UK-Hochschulgermanisten, der AGS, und es werden die Konferenzen der Jahre 2012 (Edinburgh), 2013 (Cardiff) und 2014 (Manchester) betrachtet.¹¹ Für 2012 kann konstatiert werden, dass es laut Programm nur ein einziges linguistisches Panel mit insgesamt drei Vortragenden gab. Alle anderen Panels und die darin enthaltenen Plenarvorträge bzw. -veranstaltungen, dies waren 49 an der Zahl, waren nicht sprachwissenschaftlich orientiert. Der Anteil an linguistischen Vorträgen betrug 2012 mithin 5,8 %. Auch 2013 gab es laut Programm nur ein einziges linguistisches Panel mit insgesamt drei Vortragenden, während die anderen Panels und Plenarvorträge bzw. -veranstaltungen mit 45 Vortragenden besetzt waren. Da die Zahl der Vortragenden Sprachwissenschaftler und Sprachwissenschaftlerinnen stabil blieb, sich die Anzahl der anderen

Vortragenden jedoch etwas verringerte, stieg der Anteil an linguistischen Vorträgen 2013 auf 6,7 %. Auch 2014 blieb laut Programm die Zahl der Vortragenden der Linguistik stabil bei drei auf einem Panel, während sich die Anzahl der anderen Vortragenden wieder etwas verringerte, und zwar auf 40. Daher stieg der Anteil an linguistischen Vorträgen 2014 auf 7 %. Addiert man alle Vorträge dieser drei Konferenzen, so sind 9 von 143 der germanistischen Sprachwissenschaft zuzuordnen, also 6,3 %. Das sind zwar nur drei pro Jahr, die aber im Gegensatz zu den anderen germanistischen Subdisziplinen bisher stabil geblieben sind.

Nun zum FGLS, wobei die Konferenzen des Jahres 2007 (Nottingham), 2010 (Gregynog) und 2012 (Sheffield) betrachtet werden.¹² Wie sich anhand des Konferenzprogramms aus dem Jahr 2007¹³ zeigt, sind von insgesamt 19 Vorträgen mit sieben mehr als ein Drittel (36,8 %) definitiv der germanistischen Sprachwissenschaft zuzuordnen. Laut dem Konferenzprogramm aus dem Jahr 2010¹⁴ sind von 17 Vorträgen definitiv zehn der germanistischen Sprachwissenschaft zuzuordnen, also deutlich mehr als die Hälfte (58,8 %). Bei der 2012 stattgefundenen Konferenz¹⁵ waren von den insgesamt 22 Vorträgen wieder deutlich mehr als die Hälfte definitiv der germanistischen Sprachwissenschaft zuzuordnen, nämlich zwölf (54,5 %). Addiert man alle Vorträge dieser drei Konferenzen, so sind 29 von 58 definitiv der germanistischen Sprachwissenschaft zuzuordnen, also exakt die Hälfte (50,0 %). Mithin zeigt die germanistische Linguistik in dieser Vereinigung germanischer Linguisten eine solide Präsenz. Aber es sind eben doch noch nicht einmal zehn Vorträge pro Jahr für das ganze UK.

Hinsichtlich der beiden Fachverbände, denen sich germanistische Linguisten im UK im allgemeinen anschließen, kann mithin konstatiert werden: Obwohl sich das FGLS nicht ausschließlich mit Deutsch, sondern mit allen germanischen Sprachen beschäftigt, fühlen sich die germanistischen Linguisten im UK dort offenbar deutlich besser aufgehoben als in der AGS. Im FGLS machen sie etwa die Hälfte der Aktiven aus, in der AGS hingegen ist die Deutsche Sprachwissenschaft mit rund 6% deutlich unterrepräsentiert.

Schluss

Wie gezeigt werden konnte, ist die germanistische Linguistik in deutschen Abteilungen/German Departments im UK im Vergleich zur Literaturwissenschaft deutlich unterrepräsentiert, und zwar diachron wie synchron betrachtet. Dies betrifft sowohl die akademischen Stellen (Content & Research) als auch jene für den Sprachunterricht (Language).

Diese Unterrepräsentation spiegelt sich im Lehrangebot Sprach- versus Literaturwissenschaft wider, und das trotz vergleichsweise hoher studentischer Nachfrage im Bereich der (germanistischen) Linguistik. Es stellt sich die Frage, ob die Vergabe von neuen akademischen Stellen, bei der im UK mehr und mehr die studentische Bewertung des Lehrangebots als ein Entscheidungsfaktor herangezogen wird, nicht auch der prozentuale Anteil der Studierenden in den jeweiligen germanistischen Subdisziplinen berücksichtigt werden sollte.

Diese Unterrepräsentation der germanistischen Linguistik zeigt sich auch überdeutlich im Fachverband AGS, nicht aber in dem der germanischen Sprachwissenschaft zuzuordnenden FGLS. Doch ist es, was die AGS betrifft, natürlich an den germanistischen Linguisten, hier Abhilfe zu schaffen: durch stärkeres Engagement im Fachverband.

Abschließend kann festgehalten werden, dass es trotz der etwas bedrückenden Situationsbeschreibung eigentlich keinen Grund zum Klagen gibt, denn im BA-

Bereich ist die studentische Nachfrage nach Kursen der germanistischen Linguistik ziemlich hoch und manchmal sogar deutlich höher als die Nachfrage nach z. B. deutscher Literaturwissenschaft. Diesbezügliche Daten und Zahlen sollten bei der Neu- und Wiederbesetzung von akademischen Stellen in den German Departments im UK zukünftig berücksichtigt werden. Ob dies geschieht oder nicht, liegt auch daran, wie die germanistischen Linguisten ihr Fach sichtbar machen, vertreten und verteidigen.

Anmerkungen

- ¹ Umgangssprachlich sagt man in Deutschland oft ‚England‘, wenn man tatsächlich den Staat ‚Vereinigtes Königreich von Großbritannien und Nordirland‘ meint: also England, Wales, Schottland und Nordirland. Im Folgenden wird in diesem Artikel für diesen Staat die Kurzform ‚UK‘ verwendet.
- ² Der bekanntere (und vielleicht besser klingende) Terminus ‚britische Hochschulgermanistik‘ wird hier nicht verwendet, da er Nordirland nicht mit einschließen würde.
- ³ Die Termini ‚Sprachwissenschaft‘ und ‚Linguistik‘ werden in diesem Artikel synonym verwendet.
- ⁴ Vgl. <www.qmul.ac.uk/undergraduate/coursefinder/courses/80020.html> unter „Structure“, Zugriff: 31.5.2015.
- ⁵ Die erste Umfrage dieser Art wurde vom Autor des vorliegenden Artikels im März 2012 durchgeführt, vgl. <[www.jiscmail.ac.uk/cgi-bin/webadmin?A2=ind1204&L=FGLS&F=&S=&X=6F6B194DD6C2AC99E2&P=771](mailto:jiscmail.ac.uk/cgi-bin/webadmin?A2=ind1204&L=FGLS&F=&S=&X=6F6B194DD6C2AC99E2&P=771)> (Stand: 15.3.2013), und die Ergebnisse wurden im Mai 2015 aktualisiert, vgl. <[www.jiscmail.ac.uk/cgi-bin/webadmin?A2=FGLS;2fbcbb6b.1505](mailto:jiscmail.ac.uk/cgi-bin/webadmin?A2=FGLS;2fbcbb6b.1505)>, Zugriff: 31.5.2015.
- ⁶ Vgl. <www.daad.de/ausland/lehren/daadlektoren/de/>, Zugriff: 31.5.2015.
- ⁷ Persönliche E-Mail-Kommunikation mit Christian Strowa (25.06.2012) und Imke Baasen (20.04.2015), beide Programme Co-ordinator, German Academic Exchange Service (DAAD), 1 Southampton Place, London WC1A 2DA.
- ⁸ Vgl. <www.ags.ac.uk/>, Zugriff: 31.5.2015.
- ⁹ Vgl. <www.fgls.ac.uk/>, Zugriff: 31.5.2015.
- ¹⁰ Um einen ungefähren Eindruck von der Präsenz germanistischer Linguisten auf den Konferenzen der AGS bzw. des FGLS zu gewinnen, wurden der Einfachheit halber jeweils die letzten drei stattgefundenen Konferenzen betrachtet. Dass dies keine statistisch signifikanten Daten liefert, ist selbstverständlich – wie auch die Tatsache, dass diese Zahlen dennoch helfen können, allgemeine Tendenzen aufzuzeigen.

- ¹¹ Zu den jeweiligen Programmen, siehe <http://ags.ac.uk/AGS_2012_invitation1101.doc>, <http://ags.ac.uk/AGS_2013_invitation.doc> und <http://ags.ac.uk/AGS_2014_Invitation.doc>, Zugriff: 31.5.2015.
- ¹² Das X. Meeting der FGLS fand 2012 in Sheffield statt, das IX. Meeting 2010 in Gregynog. Zum VIII. Meeting 2009 in Banff, Alberta, liegt online kein Konferenzprogramm vor (vgl. <<http://llc.ucalgary.ca/banff2009>>, Zugriff: 31.5.2015), deshalb wird statt dessen das Programm des VII. Meetings, das 2007 in Nottingham stattfand, verwendet. Auch das Programm des XI. Meetings, das 2014 in Cambridge stattfand, liegt (bisher noch) nicht vor (vgl. <www.bris.ac.uk/german/fpls/conferences/>, Zugriff: 31.5.2015).
- ¹³ Vgl. <www.llc.manchester.ac.uk/subjects/german/fpls/conference2007/>, Zugriff: 31.5.2015.
- ¹⁴ Vgl. <www.bris.ac.uk/german/fpls/fpls2010/>, Zugriff: 31.5.2015.
- ¹⁵ Vgl. <www.sheffield.ac.uk/german/newsandevents/fpls10prog/>, Zugriff: 31.5.2015.

Bibliografie

Primärquellen

- AGS – Association for German Studies in Great Britain and Ireland (Hg.) (2012): Seventy-fifth Meeting held at Edinburgh University, Monday 2 April to Wednesday 4 April 2012. Draft Programme. <http://ags.ac.uk/AGS_2012_invitation1101.doc>. Zugriff: 31.5.2015.
- AGS – Association for German Studies in Great Britain and Ireland (Hg.) (2013): Seventy-sixth Meeting held at Cardiff University, Wednesday 3 April to Friday 5 April 2013. Programme. <http://ags.ac.uk/AGS_2013_invitation.doc>. Zugriff: 31.5.2015.
- AGS – Association for German Studies in Great Britain and Ireland (Hg.) (2014): Seventy-seventh Meeting held at the University of Manchester, Wednesday 3 April to Friday 11 April 2014. Draft Programme. <http://ags.ac.uk/AGS_2014_Invitation.doc>. Zugriff: 31.5.2015.
- AGS – Association for German Studies in Great Britain and Ireland (Hg.) (2015): About the Association for German Studies in Great Britain and Ireland. <www.ags.ac.uk>. Zugriff: 31.5.2015.
- DAAD – Deutscher Akademischer Austauschdienst (Hg.) (2015): DAAD-Lektorenprogramm. <www.daad.de/ausland/lehren/daadlektoren/de/>. Zugriff: 31.5.2015.
- FGLS – Forum for Germanic Language Studies (Hg.) (2007): FGLS 2007 meeting University of Nottingham 5-6 January 2007. <www.llc.manchester.ac.uk/subjects/german/fpls/conference2007/>. Zugriff: 31.5.2015.
- FGLS – Forum for Germanic Language Studies (Hg.) (2010): FGLS 2010 meeting, January 8-9, 2010 University of Wales. <www.bris.ac.uk/german/fpls/fpls2010/>. Zugriff: 31.5.2015.
- FGLS – Forum for Germanic Language Studies (Hg.) (2012): Programme FGLS 10. <www.sheffield.ac.uk/german/newsandevents/fpls10prog/>. Zugriff: 31.5.2015.
- FGLS – Forum for Germanic Language Studies (Hg.) (2015): <www.fpls.ac.uk> und <<http://www.bristol.ac.uk/german/fpls/>>. Zugriff: 31.5.2015.
- Universities UK (Hg.) (2014): Patterns and Trends in UK Higher Education 2014. London. Online verfügbar unter <www.universitiesuk.ac.uk/highereducation/Documents/2014/PatternsAndTrendsInUKHigherEducation2014.pdf>. Zugriff: 31.5.2015.

Sekundärliteratur

- Durrell, Martin (2011): Deutsch und Englisch in Europa: Die Probleme der ‚alten‘ Nationalsprache und der ‚neuen‘ Globalsprache. In: Aptum. Zeitschrift für Sprachkritik und Sprachkultur 2, S. 177-192.
- Ehlich, Konrad (1994): Deutsch als Fremdsprache – Profilstrukturen einer neuen Disziplin. In: Info DaF 1, S. 3-24.
- Fandrych, Christian (2006): Germanistik – pluralistisch, kontrastiv, interdisziplinär. In: Deutsch als Fremdsprache 2, S. 71-78.
- Jaworska, Sylvia (2009): Where have all the linguists gone? The position of Linguistics in British German Studies from the mid-19th century until 2000. In: Pfalzgraf, Falco (Hg.): English in Contact with Varieties of German. Frankfurt am Main / Berlin / Bern u.a.: Lang, S. 13-33.
- Lodge, Anthony (2000): Higher Education. In: Green, Simon (Hg.): New Perspectives on Teaching and Learning Modern Languages. Clevedon: Multilingual Matters, S. 105-123.
- Sitta, Horst (2004): Inlandsgermanistik – Auslandsgermanistik. Was für einen Sinn hat eine solche Unterscheidung? In: Deutsch als Fremdsprache 4, S. 195-198.

Bildnachweise

- Seite 11: Wikimedia Commons
Seite 13: Privat ■